

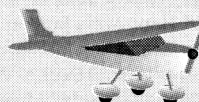
LUFTPOST

Die Landung in Kalkutta fällt butterweich aus, weicher als alle anderen Landungen zuvor in den ersten zwei Wochen ihrer Weltumrundung. Doch als unsere beiden Piloten auf dem „Taxiway“ zum Abstellplatz rollen, fällt ihre Cessna fast mit der Schnauze auf den Boden, es holpert, kracht und quietscht. Die Piloten stoppen die Maschine abrupt. „Das kann nicht sein“, sagt Kapitän Uwe Thomas Carstensen – doch schnell bestätigt sich: „Marie“ hat einen Platten. „Wahrscheinlich ein Schlagloch auf der Landebahn“, sagt sein Kopilot Sebastian Rothammel. Der Vorfeldchef des Flughafens trommelt nun eilig seine Leute zusammen, denn die Cessna muss von seinem Territorium. 15 Indier helfen dabei, den voll beladenen und damit 1775 Kilo schweren Buschflieger

anzuheben, um ihn dann auf seinen Hinterrädern zu schieben. Es werden schweißtreibende 700 Meter bis zu „Maries“ Platz. „Morgen früh muss der Reifen repariert sein, dann müssen wir weiter“, sagt Carstensen. Doch in der Kalkuttaer Flughafenwerkstatt herrscht beim Anblick der kleinen Cessna Ratlosigkeit, Kopilot Sebastian Rothammel legt sich schließlich selbst unters Flugzeug und schraubt.

„Der Reifen ist zwar heil, im Schlauch aber ein Riss“, sagt er. Erneut stellen die Piloten fest, „wie gut es ist, dass es die Lufthansa gibt“. Denn deren Mitarbeiter wollen den Schlauch nun in ihrer Werkstatt flicken. Vier Stunden warten die Piloten am Flughafen, putzen ihren Flieger, telefonieren, essen Gummibären – und hoffen. Gegen 18 Uhr Ortszeit kommt der Mann mit dem Rad zurück. „Wir müssen jetzt arbeiten“, sagt Rothammel. Die Sonne in Kalkutta geht langsam unter. so

**IN 80 TAGEN
UM DIE WELT**



**MIT KURS AUF
KALKUTTA**



**Lufthansa Indien kam
den Piloten schon
häufiger zur Hilfe.**